

ANFRAGE

des Abgeordneten Hermann Brückl MA
an den Bundesminister für Bildung
betreffend **Agenda Austria: „Wenn Bildung zur Meinung wird“ – Politik im Klassenzimmer**

Die Agenda Austria hat in einer jüngsten Auswertung bezüglich der Darstellung der Wirtschaft in Schulbüchern und Lehrmaterialien folgendes Ergebnis präsentiert:

„In den Schulbüchern wird Politik gemacht“

Kein Mensch muss alles wissen; oft reicht es, wenn man weiß, wo man nachschlagen kann, um die notwendigen Informationen zu finden. Schulbücher sollten genau diese Funktion erfüllen. Hochwertige Lehrmaterialien sind heute wichtiger denn je, insbesondere für die steigende Zahl der aufgrund des Personalmangels im Schulbetrieb benötigten Quereinsteiger.

Doch wie sich zeigt, sind die Schulbücher im Fach „Geographie und wirtschaftliche Bildung“ oft nicht hilfreich. Der Fokus liegt wieder stark auf dem Teilbereich Geographie. Auch die behandelten wirtschaftlichen Themen sind so ausgewählt, dass sie sich bestmöglich mit geographischen Aspekten kombinieren lassen. Wer hofft, in den Büchern beispielsweise Informationen über die grundlegende Funktionsweise des Marktes zu finden, wird fast durchgehend enttäuscht. Das Ergebnis ist, dass Schüler elementare ökonomische Zusammenhänge nicht verstehen.

Wie Angebot und Nachfrage die Preise gestalten, wie ein Land wohlhabender oder die Wirtschaft qualitativ hochwertiger wird, erfährt man allenfalls in Bruchstücken, meist zusammenhangslos und auch erst recht spät – also zu einem Zeitpunkt, wo die Schilderung von Armut und globalen Ungerechtigkeiten längst den Grundton gesetzt hat.

Zweifelsfrei sind Armut und Vermögensverteilung wichtige Themen. Allerdings könnte man sich von Schulbüchern zunächst einmal erwarten, die Fakten zur Entwicklung zu kennen. Es sollte dort zuvorderst erwähnt werden, dass die globale Armut in den vergangenen 50 Jahren dramatisch gesunken ist – und woran das unter anderem liegt (Spoiler: Die Marktwirtschaft hat einen wesentlichen Anteil daran).

Während die – noch bestehende – Armut den Verfassern von Schulbüchern so wichtig ist, dass sie mitunter gleich mehrfach behandelt wird, fehlen andere Themen völlig. Ebenfalls häufig behandelt (weil gut mit Geographie vereinbar) werden Nachhaltigkeit, Konsum, Kreislaufwirtschaft und Klimawandel. Auch die – in den Unterrichtsbehelfen fast ausschließlich negativen – Effekte der Globalisierung spielen eine große Rolle. Warum Menschen einst überhaupt auf die Idee kamen, Handel zu betreiben, dürfen unsere Kinder freilich nicht erfahren.

Nur in Ausnahmefällen wird eine Einführung in das Steuer- und Abgabensystem ermöglicht; auch brauchbare Inhalte zum Unternehmertum sucht man vergeblich.

Besonders ärgerlich: Manche Informationen sind schlicht falsch. Wer sich mit den Inhalten von derzeit verwendeten Unterrichtsbehelfen beschäftigt, wird schnell feststellen, dass nicht ein einzelnes Buch oder ein spezieller Verlag das Problem ist. Grob falsche Darstellungen finden sich praktisch überall. Hier ein paar Beispiele:

Die Arbeitslosenquote wird im AHS-Schulbuch „MEHRfach Geographie“ vom Veritas Verlag als „Anteil von Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung“ definiert.

Über die Höhe des Arbeitslosengeldes findet man im gleichen Schulbuch folgende Information: „Alle Arbeitslosen, die in ihrem Leben mindestens sechs Monate berufstätig waren, erhalten Arbeitslosengeld. Die Höhe und Dauer der Auszahlung richtet sich nach dem letzten Einkommen und dem Alter der betroffenen Person.“

Schlimm genug, wenn die Autoren eines Schulbuchs Wissenslücken aufweisen. Mindestens genauso problematisch ist die ideologisch stark gefärbte Aufbereitung von Themen, über die man in Unterrichtsmaterialien immer wieder stolpert.

Im vom Trauner Verlag publizierten Buch „Vernetzungen – Geografie, Volkswirtschaft und Wirtschaftsgeografie“ für berufsbildende höhere Schulen (BHS) finden sich etwa die Kapitelüberschriften „Arme Bauern, reiche Konzerne – Landwirtschaft im Süden“ sowie „Kleinbauern gegen Konzerne“. Wohl mit Absicht wird hier unterstellt, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen armen Landwirten und reichen, weil profitgierigen Konzernen gebe. Dem ist natürlich nicht so. Es gibt arme und reiche Bauern, große und kleine Unternehmen, aber das eine folgt nicht zwangsläufig aus dem anderen. Warum sollen Schulkinder das trotzdem glauben?

Aus „Geospots“, einem Buch vom Veritas Verlag für Handelsakademien (HAK), stammt das folgende Zitat: „Global Players sind nach Ansicht vieler bereits mächtiger als manche Staaten. Dementsprechend selbstbewusst treten sie auf und versuchen, sich in die Politik einzelner Staaten einzumischen, um so ihre Interessen durchzusetzen. Dieses Lobbying bei Regierungen und Organisationen verfolgt meist rein wirtschaftliche Ziele und wird von vielen kritisiert, da Themen wie Kinderarbeit, soziale Absicherung der MitarbeiterInnen, ordentliche Arbeitsbedingungen, Menschenrechte und Umweltschutz auf der Agenda der Global Players nicht an oberster Stelle rangieren.“ Was solche Texte suggerieren: Nicht nur einzelne Bürger sind den Konzernen wehrlos ausgeliefert, auch die Politik kann sich kaum gegen deren Macht behaupten. Diese Erzählungen sind von klassischen Verschwörungstheorien nicht allzu weit entfernt. Kein Wunder, wenn junge Menschen Konzerne für das ultimativ Böse halten und mit unternehmerischer Tätigkeit nichts zu tun haben wollen. Einer neutralen Debatte wird so schon im Vorfeld der Boden entzogen.

Ein Zuordnungsbeispiel (siehe Abbildung 4), wie im AHS-Buch „unterwegs“ des Österreichischen Bundesverlag Schulbuch (öbv) zu den „Auswirkungen der Multis“, stellt die Schüler bewusst und tendenziös vor die Wahl zwischen einem ausbeutenden Kapitalismus oder einer moralisch überlegenen Staatswirtschaft. In einer zugehörigen Aufzählung heißt es zwar, dass „Multis“ Arbeitsplätze und Handel schaffen; gleichzeitig wird behauptet, sie „verschaffen sich Vorteile durch Ausbeutung der Arbeitskräfte und der Umwelt“ und „beherrschen den Markt durch Preisabsprache“. Das ist schon deswegen problematisch, weil die Erfahrungen in real existierenden Staatswirtschaften zu keiner der angegebenen Eigenschaften führten. Zudem verkürzt dies die Debatte und spielt Staat gegen Wirtschaft aus. An einer differenzierten Auseinandersetzung mit Globalisierung und multinationalen Unternehmen aufseiten der Schüler existiert offenbar wenig Interesse. Das bestätigt sich auch darin, dass die Schüler in den Aufgaben dazu aufgefordert werden, zwar die Nachteile der „Multis“ zu suchen, während nach Vorteilen nicht explizit gefragt wird.

Große Freunde der Globalisierung dürften die Autoren, von denen einer auch die Ausbildung der Lehrkräfte in Wien organisiert, ohnehin nicht sein. Reichtum der Eliten und Ausbeutung der Armen sind im strammen linksideologischen Kontext die unvermeidlichen Gegenpole internationaler Handelsströme. Auch assoziiert das Buch in seiner Definition von Globalisierung gleich einmal Negatives: „Die Kaufentscheidung

und die Zerstörung des Regenwaldes sind also weltweit miteinander vernetzt. Die weltweite Vernetzung von Entscheidungen an verschiedenen Orten nennt man Globalisierung“ (siehe Abbildung 7). Globale Arbeitsteilung wird als moderne Sklaverei, Freihandelsabkommen werden als Armutsfalle dargestellt. Globalisierung ist nach Auffassung der Autoren demnach schlicht die Optimierung der kapitalistischen Ausbeute von Mensch und Natur. Dass die Globalisierung Hunderte Millionen Menschen aus der Armut holte, sollten Schüler wohl besser nicht wissen. Stattdessen wird ihnen – beispielsweise in der in Abbildung 5 abgebildeten Erläuterung zum NAFTA – suggeriert, dass die Armen dadurch noch ärmer geworden sind. Den Beweis dieser steilen These bleibt man schuldig.

Ein Blick in die Fakten offenbart: Die Zahl der Personen in absoluter Armut hat sich in besagten Regionen und im untersuchten Zeitraum immerhin mehr als halbiert (siehe Abbildung 6).

Und dass es NAFTA mittlerweile gar nicht mehr gibt, ist nochmal ein anderes Problem, das zeigt, wie sehr die Aktualität den Inhalten der Lehrbücher enteilt.“¹

In diesem Zusammenhang richtet der unterfertigte Abgeordnete an den Bundesminister für Bildung nachstehende

Anfrage

1. Liegen dem Ministerium die jüngsten Auswertungen der Agenda Austria zur Darstellung wirtschaftlicher Themen in österreichischen Schulbüchern vor?
 - a. Falls ja, wann und in welcher Form wurden diese Auswertungen dem Ministerium zur Kenntnis gebracht?
 - b. Welche Stellungnahmen des Ministeriums liegen dazu vor?
2. Welche bildungspolitischen Schlüsse ziehen Sie bzw. Ihr Ressort aus den Ergebnissen dieser Auswertungen?
 - a. Gibt es seitens des Ministeriums Bestrebungen, eine Überprüfung der betroffenen Lehrmaterialien vorzunehmen?
 - i. Falls nein, warum nicht?
 - b. Welche Maßnahmen werden gesetzt, um sicherzustellen, dass die Darstellung wirtschaftlicher Zusammenhänge in Schulbüchern sachlich und ideologiefrei erfolgt?
3. Wie erfolgt die Auswahl und Erstellung der Inhalte für Schulbücher im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums, insbesondere hinsichtlich der Themenbereiche Wirtschaft und Globalisierung?
 - a. Welche Kriterien müssen dabei erfüllt werden, um eine sachliche Darstellung zu gewährleisten?
 - b. Gibt es Kontrollmechanismen für wirtschaftliche Inhalte in Schulbüchern?
 - c. Welche Experten sind in den Auswahlprozess eingebunden?
 - d. Wie setzt sich die Kommission personell zusammen?
 - e. Welche Rolle spielt das Ministerium selbst bei einer finalen Genehmigung eines Schulbuches?
 - f. Inwiefern wird sichergestellt, dass keine einseitige politische oder ideologische Einflussnahme bei der Auswahl und Genehmigung erfolgt?

¹ Vgl. <https://www.agenda-austria.at/publikationen/wirtschaftsbildung-verbotenes-wissen/politische-schulbuecher/> (abgerufen am 6.11.25)

4. Ist geplant, den Auswahl- und Genehmigungsprozess von Schulbüchern künftig transparenter zu gestalten?
 - a. Falls ja, ab wann ist mit einer Änderung zu rechnen und welche konkreten Schritte sind vorgesehen?
 5. Wie wird gewährleistet, dass in österreichischen Schulbüchern die zentralen wirtschaftlichen Grundprinzipien korrekt und umfassend dargestellt werden?
 - a. Werden die derzeit verwendeten Schulbücher im Hinblick auf diese Aspekte evaluiert?
 - b. Wenn ja, durch wen, und in welchen zeitlichen Abständen?
 6. Wie steht das Ministerium zur Kritik, wonach wirtschaftliche Inhalte in Schulbüchern mitunter einseitig dargestellt werden?
 - a. Wird diese Kritik seitens des Ministeriums geteilt?
 - b. Wie soll künftig verhindert werden, dass Schulbücher politische Wertungen anstelle von Fakten vermitteln?
 7. Wie reagiert das Ministerium auf die im Bericht der Agenda Austria aufgezeigten sachlich falschen Darstellungen in einzelnen Schulbüchern?
 - a. Wurden diese inhaltlichen Fehler dem Ministerium bereits zur Kenntnis gebracht?
 - i. Falls ja, in welcher Form?
 - b. Sind seitens des Ministeriums Korrekturmaßnahmen gegenüber den betroffenen Verlagen vorgesehen?
 - c. Welche Konsequenzen sieht das Ministerium für Bildung grundsätzlich vor, wenn in Schulbüchern nachweislich falsche Informationen enthalten sind?

Frank
Smith ~~John~~ Nicky
I.C.